



Cor Unum

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN SACRÉ-CŒUR VEREINIGUNG

<http://www.sacrecoeur.at> • E-Mail: anciennes@sacrecoeur.at

3/2020

TERMINE

Die Termine sind vorbehaltlich der weiteren Corona-Entwicklung festgesetzt worden

- Do, 08.10. ALBERTINA**
15.00 **Sammlung Hahnloser**
Eine der bedeutendsten Privatsammlungen der französischen Moderne
- Fr, 06.11. „Tischgespräch mit Atheisten“ von und mit Georg Potyka**
18:00 (siehe CU 2020/2)
Eingang Rennweg 31B
- Do, 12.11. Hofmobiliendepot**
15.00 Von Ars and Craft zum Bauhaus (1919 – 1933)
Design und Kunst – Eine neue Einheit
- Di, 08.12.** Außerord. Generalvers.
16.30 Rennweg 31B
17.00 Festmesse zum Ancien*nes-Treffen
Danach Imbiss in der Krypta
- 2021**
Do, 14.01. KHM
15.00 **Beethoven bewegt**
Beethoven in Dialog mit Friedrich, Goya, Rodin, Horn, Baldessari und Sehgal.
- Mi, 17.02. Leopoldmuseum**
15.00 **Wien 1900 Aufbruch in die Moderne**
Inspiration Beethoven:
Monumentales Bildprogramm von Maria Auchentaller (Klimt-Kollege), erstmals in Österreich rekonstruiert

VORSCHAU FRÜHJAHR 2021 Leopoldmuseum
Sammlung Emil Bührle
MONET, VAN GOGH, CÉZANNE, GAUGUIN



In schweren Zeiten ist es gut, sich zu sagen:
„Jetzt fange ich neu an.“

Madeleine Sophie Barat

Entgegen all unseren Hoffnungen beschäftigt uns Covid 19 nach wie vor sehr massiv. So ist das Virus, unser Umgang damit, die Befindlichkeiten und Ängste quasi automatisch und ungeplant zum bestimmenden Thema dieser Ausgabe geworden.

Es war wahrscheinlich das erste Mal seit Gründung der Österreichischen SC-Vereinigung, dass es nicht möglich war, das Herz Jesu Fest gemeinsam am jeweiligen Schulstandort zu feiern. Auch in der „Neuen Normalität“ ist nichts

mehr so wie es einmal war. Wir hoffen, dass ihr die letzten Wochen gut überstanden habt und gesund geblieben seid.

Über das Schicksal der Schwestern haben wir im letzten CU berichtet. In der Zwischenzeit konnten alle genesen ins Kloster zurückkehren und es gibt Gott sei Dank keine weiteren Opfer mehr zu beklagen. Wir hoffen, ihr hattet trotz allem einen erholsamen und unaufgeregten Sommer.

Marcile Dossenbach

Segensspruch

- Ich wünsche dir genug Sonnenschein, damit du aufrecht durchs Leben gehen kannst.
Ich wünsche dir genug Regen, damit du die Sonne mehr zu schätzen weißt.
Ich wünsche dir genug Fröhlichkeit, damit du den Mut nicht sinken lässt.
Ich wünsche dir genug Leid, damit auch die kleinsten Freuden in deinem Leben größer erscheinen.
Ich wünsche dir genug Gewinn, damit deine Bedürfnisse mehr als gestillt sind.
Ich wünsche dir genug Verlust, damit du dankbar bist für das, was du besitzt.
Ich wünsche dir genug Wiedersehen, damit du den letzten Abschied überstehst.

Bob Perks

Korbgemeinschaft – Brot für Syrien

www.korbgemeinschaft.at/de/category/brot-fuer-syrien/



Als ich Sr. Hildegard rscj im Oktober 2019 half, nach dem von ihr mitorganisierten Flohmarkt in der Pfarre Heiligenstadt (wo sich ja auch eine kleine SC-Gemeinschaft befindet) Restbestände abzuholen, um sie an andere Stellen weiterzugeben, machte ich die Bekanntschaft des in Wien tätigen melkitischen griechisch-katholischen Pfarrers P. Hanna Ghoneim, der ebenfalls verbliebene Spenden abholte. Ich erfuhr in einem sehr informativen Gespräch von seinem Hilfswerk „Korbgemeinschaft“, das in Syrien eine Großbäckerei aufbaut. Die Idee baut auf dem Auftrag Jesu (Mt 14, 16) auf: „Sie brauchen nicht weggehen, gebt IHR ihnen zu essen.“

„Wiener melkitischer Pfarrer baut Bäckerei in Syrien“

www.erzdioezese-wien.at/site/home/nachrichten/article/78025.html

Die geplante Regionalbäckerei in einem christlichen Dorf nord-östlich von Damaskus soll und kann täglich bis zu 10.000 Familien mit Brot versorgen, wenn in vier Schichten mit je acht Personen 24 Stunden gearbeitet wird. Die Allerärmsten (Waisen, chronisch Kranke, mittellose alte Menschen), die auch den subventionierten Preis nicht bezahlen können, werden das Brot von der Bäckerei gratis erhalten und auch gratis zugestellt bekommen. Die Bäckerei wird deshalb auch den Namen „Bäckerei der Gnade“ tragen.

Sie soll auch ein wertvoller Beitrag zum Frieden sein: „Wo kein akuter Hunger herrscht, gibt es weniger Grund zu Sozialkonflikten, Neid, Missbrauch, Ausbeutung, Korruption und Aggression. Geben wir den



hungernden Kindern Brot, um sie vor jenen zu schützen, die ihnen Waffen geben, um sie für terroristische Zwecke zu missbrauchen“ (Ghoneim). Die Bäckerei soll aber auch dem Anliegen der Kirche dienen, dass die Christen in ihrer angestammten Heimat bleiben können. Die Korbgemeinschaft ist

auch mit Hilfe kirchlicher Einrichtungen vor Ort in anderen Bereichen in Syrien tätig (Hilfe für Binnenflüchtlinge, Bekleidung für Bedürftige, ärztliche Versorgung und vieles mehr). Protoktor der Stiftung ist Kardinal Christoph Schönborn.

Natürlich hat die Pandemie viele Schwierigkeiten im Land noch zusätzlich verstärkt, weswegen auf der Webseite der Organisation (mit viel Bildmaterial) auch dahin gehende Aufrufe ausgesprochen werden, aber ich war von der speziellen Idee „Brot für Syrien“ so beeindruckt, dass ich besonders darauf aufmerksam machen wollte.

Infos: www.korbgemeinschaft.at;

Spendenkonto:

IBAN AT94 2011 1828 5755 6000

Ursula Kokalj

Am Bau der Bäckerei wird weitergearbeitet



Das Corona-Virus hat auch vor Syrien nicht Halt gemacht. Trotz der rigorosen Einschränkungsmaßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung konnte eine staatliche Genehmigung erwirkt werden, auf deren Basis am Bau der Bäckerei weitergearbeitet werden darf. Es geht also auch jetzt weiter voran, wenn auch etwas langsamer, da bedingt durch die Einschränkungen diverse Baumaterialien derzeit nur in kleinen Mengen erzeugt werden können. Die Menschen vor Ort, die durch die Corona-Krise in eine noch schlimmere Notlage geraten sind, warten mit großer Sehnsucht auf eine möglichst baldige Inbetriebnahme.



Corona – Homeschooling: eine Herausforderung für unsere Gemeinschaft

Es war eine Blitzaktion, die Mitte März für uns die Corona-Krise deutlich spürbar machte: Am Freitag noch war für alle Schüler*innen ein normaler Schultag, und am Montag waren wir alle im Homeschooling. Was für viele noch vor einem halben Jahr undenkbar war, wurde nun Realität. Gerade in dieser Phase kamen aus meiner Sicht der Schule unsere Sacré-Coeur-Ziele Gemeinschaft und Verantwortung voll zum Tragen:

Innerhalb einer sehr kurzen Zeit wurde von der Schulleitung ein einheitlicher Kommunikationskanal über das Programm MS-Teams installiert. Alle Lehrer*innen haben entsprechende Kurse für ihre Klasse angelegt und konnten über dieses Programm mit den Schüler*innen kommunizieren, Aufgaben und Unterrichtsmaterial hochladen. Nach einer kurzen Anlaufzeit funktionierte diese einheitliche Kommunikation tadellos. Hervorzuheben ist hier sowohl die Gemeinschaft unter den Lehrenden als auch unter den Schüler*innen. Es gab eigene Online-Tutorials, wie das Programm zu bedienen und nutzen sei. Diese gegenseitige Hilfe hat wesentlich dazu beigetragen, dass am Gymnasium der Fernunterricht eigentlich reibungslos funktioniert hat. Besonders wichtig war aus meiner Sicht der einheitliche Kommunikationskanal, der festgelegt wurde. Dadurch haben wir uns einen Fleckenteppich an unterschiedlichen Kanälen und Tools erspart, die alle Beteiligten überfordert hätten.

Ich war sehr positiv überrascht, wie rasch sich die Schüler*innen auf die neue Lernumgebung in meinen Fächern Geschichte und Geographie eingestellt haben. Besonders hilfreich war dabei, dass es zahlreiche qualitativ hochwertige



ge Lernprogramme in beiden Fächern gab, die die Schüler*innen auch zum selbstgesteuerten Lernen anregten. Dieses Angebot haben die Schüler*innen auch sehr dankbar angenommen und haben dabei wirklich tolle Leistungen gezeigt. Eine der zentralen Erfahrungen, die ich persönlich in dieser Zeit gemacht habe, war, dass die Selbstorganisation der Schüler*innen gewachsen ist und sich die EDV-Kenntnisse stark verbessert haben. Dies sind definitiv Schlüsselkompetenzen, die auch für ein erfolgreiches lebenslanges Lernen zentral sind. In dieser Krisenzeit ist unser Wert Verantwortung sehr stark in den Vordergrund getreten und wurde von allen Beteiligten auch vorbildlich umgesetzt.

Für mich als Lehrender hat sich natürlich der Rhythmus grundlegend geändert. Die Vorbereitung der Online-Stunden und das ständige erreichbar sein haben natürlich zu einem erhöhten Mehraufwand geführt, der aber durch die tollen Ergebnisse der Schüler*innen gerechtfertigt war. Neu war auch für mich die Erfahrung, dass man online viel individueller auf Fragen, Anregungen und Sorgen der Schüler*innen eingehen konnte. So gesehen hat das Homeschooling auch etwas zur Differen-

zierung beigetragen, die sonst im normalen Schulalltag etwas untergeht. Deshalb habe ich für mich die Erfahrung gewonnen, dass ich trotz des Mehraufwandes etliche positive Erfahrungen und Methoden, die ich Rahmen des Homeschoolings gewonnen habe, auch in Zukunft in meinen Unterricht einfließen lassen werde.

Doch für mich war ganz besonders prägend – und dies unterscheidet uns wahrscheinlich von vielen anderen Schulen – wie es gelungen ist, auch stets den sozialen Kontakt virtuell zu halten. Mit Hilfe von Videokonferenzen und -stunden gelang es, zu den Schüler*innen und Kolleg*innen in Kontakt zu treten. So hat sich in unserem Schulalltag das Wort „zoomen“ in Anlehnung an das Online-Konferenzprogramm Zoom neu etabliert. So konnte man sich zu mindestens über den Monitor sehen und gemeinsam Stunden halten. In der gesamten Zeit des Lockdowns hatte ich den Eindruck, dass dieses virtuelle „sich Sehen“ und gemeinsam Lernen enorm viel zu einer aufgelockerten und positiven Stimmung beigetragen hat. Hier hat kam unser Gemeinschaftssinn, der an unserer Schule so stark ausgeprägt ist, voll zum Tragen.

So wertvoll und bereichernd auch die Erfahrungen im Distance-Learning waren, so groß war auch die Freude auf Seiten der Schüler*innen und Lehrer*innen, als man sich dann wieder Mitte Mai bzw. Anfang Juni persönlich in der Schule sah. Digitale Kommunikation kann ganz einfach nicht die direkte, persönliche Kommunikation ersetzen. Die Krise hat uns auch gelehrt, wie wichtig der zwischenmenschliche Kontakt ist, der jungen Menschen in ihrer Entwicklung so för-



derlich ist. Gerade der erzieherische und pädagogische Aspekt sowie das Vermitteln von Werten und Haltungen funktioniert auf digitalem Wege nur bedingt. Deswegen hat aus meiner Sicht in dieser Zeit auch ein Prozess der zunehmenden Wertschätzung gegenüber der „klassischen“ Schule eingesetzt. Es ist zu einer Art „Renaissance der Gemeinschaft“ gekommen.

Wahrscheinlich einzigartig in der bisherigen Geschichte unserer Schule war, dass wir den Sophie Barat Tag („Sophie’s Spirit Day“) virtuell

begangen haben. Dank des Engagements unserer Direktorin Mag. Birgit Gmeindl-Oser, Sr. Mag. Hanni Woitsch rscj und unserer Schülervvertretung wurden kurze Videos gedreht, die dann in den Koko-Stunden, bzw. im Home-schooling vorgeführt wurden.

Anbei füge ich die Links zu diesen wirklich sehenswerten und gelungenen Videos hier ein:

Grußbotschaft von Direktorin Mag. Birgit Gmeindl-Oser

<https://youtu.be/o5zL3TuGwsE>

Grußbotschaft von Sr. Hanni Woitsch, rscj

<https://youtu.be/Cr10Tty9jZI>

Grußbotschaft SchulsprecherInnen SchülerInnen Video

https://youtu.be/_5XiWWpxdHo

Gerade in schwierigen Zeiten und Krisen zeigt sich der Zusammenhalt und die Verantwortung von Gemeinschaften. Unsere Sacré-Coeur-Gemeinschaft hat in dieser schwierigen Corona-Zeit einen besonderen Zusammenhalt bewiesen. Ich bin Teil dieser Gemeinschaft zu sein. Ich wünsche uns allen ein gesundes und weniger herausforderndes Schuljahr 2020/21.

Benjamin Rosenauer

AUS DER UNMITTELBAREN UNWIRKLICHKEIT

(Corona-Erinnerungen einiger Anciennes)

Corona hat mit den meisten, wenn nicht sogar allen von uns etwas „gemacht“. Als ich zufällig im Rundfunk den Hinweis zu der Sendung „Aus der unmittelbaren Unwirklichkeit“, das Hauptwerk des rumänischen Dichters M. Blecher hörte, hatte ich damit plötzlich den Titel für meine schon geplanten Beitrag für das nächste Cor Unum gefunden: meine Bitte an einige von euch, in ein paar Sätzen wiederzugeben, wie sie den Lockdown erlebt hatten.

Ursula Kokalj

Meine Corona-Zeit: Am Anfang viel telefoniert, ausgemistet, Riesenpuzzle begonnen (1000 Stück Botticelli „Die Geburt der Venus“) und täglich u.a. in meinem Grätzeln spazieren gegangen. Einkäufe besorgten junge Leute in meinem Haus.

Gitti

Der absolute Freiheitsentzug war für mich gleichbedeutend mit totaler Freiheit, zumindest in den ersten Wochen. Soziale Kon-



takte (Telefon, WhatsApp, E-Mail) fanden weitaus mehr als je zuvor statt, sie haben bei mir großes Erstaunen über die ungeheure Kreativität vieler ausgelöst (Karikaturen, Videofilme etc.), die mich oft zum Lachen brachte. Aber auch Rührung über manche unerwarteten sozialen Kontakte ...

Ganz neu für mich: immer regelmäßiger Messen im Internet miterlebt und schätzen gelernt.

Uschi

Corona. Ich war jeden Tag im Prater laufen und dabei habe ich drei Wildentenpaare mit ihren

Jungen beobachtet. Ich beobachte sie jedes Jahr. Heuer haben die jungen Reiher und Schwäne gefehlt. Anfang März konnte man die Blumen und Bäume beobachten. Jeden Tag etwas Neues. Einfach wunderbar. Meine Einkäufe habe ich natürlich auch selbst gemacht. Bin aber nur in meiner Umgebung geblieben. Abends habe ich für mich gekocht und auch Rezepte ausgetauscht. Die Kultur hat mir sehr gefehlt. Aber Ich hatte mein Radio und auch dann auch viel gelesen. Die Zeit ist schnell vergangen, zu schnell!!! Und jetzt habe ich den Eindruck, dass mir mindestens zwei Monate fehlen!!!

Mima

Am Beginn von der Corona-Zeit war meine Überlegung, ob es sich um eine vorübergehende Phase handeln wird – oder eine mit bleibenden Folgen? Inzwischen ist sicherlich Letzteres eingetreten.

Die Corona-Krise hat unsere Gefühlswelt stark verändert. Die Ungewissheit steht im Raum und jeder muss auf seine Art mit dieser

Herausforderung versuchen umzugehen.

Für mich hatte diese Zeit bis jetzt auch Positives: Entschleunigung vom Alltag, mehr Zeit für unseren sehr geschätzten Garten, Auffrischen von alten Kontakten und Entstehen von neuen kreativen Ideen und Anregungen.

Christiane

Wenn ich heute an den Lock-down zurückblicke, sind die wichtigsten Erinnerungen:

- Vogelgezwitscher, alles ist erfüllt davon in geradezu überirdischer Schönheit
- eine autofreie, leise Stadt, die wieder den Menschen gehört
- Familien, die inklusive Väter entspannt spazieren, auch an Wochentagen
- eine sehr gesteigerte Bereitschaft meinerseits, elektronische Medien zu nutzen
- und besonders nicht „least“ die Unterstützung und Tragfähigkeit der SC-Familie

Dieses Netzwerk hat meinen Tagen Struktur und Sinn gegeben. Die kleinen Besorgungen für die am Rennweg verbliebenen Schwestern in Quarantäne, das gemeinsame Skype-Turnen mit den Anciennes, die zufälligen Begegnungen auf der Straße mit den vielen in Klostersnähe wohnenden Anciens/ Anciennes und der Gedankenaustausch in gebührendem Abstand oder durch elektronische Medien. So kam gar kein Gefühl der Einsamkeit auf, obwohl ich alleine wohne, also abgesehen von meinem treuen Hund Luis.

Neben all den negativen Erscheinungen für Wirtschaft und Gesellschaft, glaube ich, dass dieser Moment des Innehaltens sehr vielen auch gut getan hat. Ich habe es sehr genossen, dass es absolut keine Termine gab und Zeit für Muße und Spiritualität. Auf jeden Fall war es eine außerordentlich interessante Erfahrung.

Marcile



OSTR Mag. Ingeborg Lieder 1930–2020

Unsere Klasse, Maturajahrgang 1960, hatte die Gewohnheit, bei neuen Professorinnen auszuprobieren, was wir bei ihnen „anstellen“ können. Bei Frau Professor Lieder haben wir das nur einmal, in der ersten Mathematikstunde, probiert.

Ingeborg Lieder war, in meiner Erinnerung, eine strenge, korrekte, von manchen allerdings auch gefürchtete Lehrerin. Jedenfalls haben wir in Mathematik viel gelernt.

Später, als Kollegin im Lehrkörper, habe ich sie freundlich und entgegenkommend erlebt, wenn auch meist eher zurückhaltend und nicht sehr mitteilend. Viele Jahre hat sie das Amt der Administratorin kompetent und verlässlich ausgeübt.

Eine schöne Erinnerung waren Begegnungen in der „Pensionszeit“ und ein Besuch in ihrem Haus.

Ihre Freundin bezeugt, dass „ihr Leben durch ihre Menschlichkeit, Bescheidenheit und Hilfsbereitschaft“ geprägt war.

Wir erbitten der Verstorbenen den ewigen Frieden und die Fülle des Lebens bei Gott.

Hanni Woitsch rscj



Treffen, Feste 2020/2021 etc. im Stadthaus Rennweg 31B

Wir wir alle wissen und am eigenen Leib erfahren haben, ist seit einigen Monaten alles anders und das betrifft natürlich auch die Lokalitäten der Ancien*nes-Aktivitäten. Um nicht im Herbst und Winter immer wieder Änderungen bekannt geben zu müssen, haben wir uns für folgenden Modus entschieden: Jours fixes an den ersten Freitagen finden erst wieder ab Februar 2021 statt, da der wahrscheinlich weiterhin zu beachtende Abstand in der Schwesternkapelle bei mehreren Besuchern nicht einzuhalten wäre. Sehr wohl möglich ist das aber im Aufenthaltsraum der Schwestern, dem ehemaligen Vestibül, so dass das schon im letzten CU angekündigte

- **„Tischgespräch mit Atheisten“ von Georg Potyka**
am 6. November, 18:00 Uhr, Eingang Rennweg 31B
- **die Außerordentliche Generalversammlung 2020**
zur Entlastung des alten Vorstands
8. Dezember, 16:30 Uhr, Eingang Rennweg 31B
- **die Festmesse in der Kirche**
mit anschließendem Ancien*nes-Treffen in der Krypta
am 8. Dezember, 17:00 Uhr
stattfinden werden.



Auszüge aus den auf der Homepage (siehe Sophie's Spirit Day 2020) angesprochenen „Grüßkarten an Madeleine Sophie Barat“ von jungen SchülerInnen nach dem Lockdown. Ihr könnt dort auch sehr reflektierte Statements älterer SchülerInnen nachlesen.

➔ *Liebe Sophie Barat, danke, dass du uns innerlich begleitest, egal, wie schwer die Zeiten sind. Nun weiß ich, wie schwer es damals für dich war und nun sind wir an der Reihe, selber mutig und mit Selbstvertrauen weiter durch die Zeit zu marschieren.*

➔ *Liebe Madeleine Sophie! Ich möchte dir etwas erzählen: Während des Lockdown ist mir in den Sinn gekommen, wie froh ich sein kann, dass ich so viele Freunde habe. Ich habe gelernt, das zu schätzen, was ich habe.*

➔ *Liebe Madeleine Sophie, mir ist in den letzten Wochen bewusst geworden, dass das Wichtigste nicht ist, dass man beliebt oder hübsch ist, sondern dass es allen deinen Freunden, der Familie und deinen Lieben gut geht und dass sie gesund und wohl auf sind.*

➔ *Liebe Madeleine Sophie Barat! Ich danke dir, dass du uns in die Schule gehen lässt, denn ohne dich wären wir sehr einsam. Eher so, wie in diesem Lockdown. Es*

Briefe an Madeleine Sophie Barat

11, Rue Davier – 89300 Joigny

gab einige positive, aber leider auch negative Situationen. Ich erzähle dir einmal ein paar gute und tolle Dinge an dem Lockdown. Ich habe mehr mit meiner Familie gemacht, was uns alle gefreut hat, und ich habe gelernt, mich besser zu organisieren, vielleicht wird mir das in meinem weiteren Leben helfen. Danke, dass du mich inspiriert hast, Feuer und Flamme zu sein, Menschen zu helfen. :)

➔ *Liebe Sophie! Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie stolz ich auf dich bin, dass du so eine tolle Schule geschaffen hast. Selbst in der derzeitigen Situation inspirierst du uns Tag für Tag. Du hastest für alles eine Lösung und ich bin mir ziemlich sicher, dass du auch in der derzeitigen Situation einen kühlen Kopf behalten hättest. Du bist eine starke und tolle Frau.*

➔ *Liebe Sophie Barat, ich danke dir so sehr, dass du einen so tollen Ort (Sacré-Coeur) erschaffen hast. Ich habe tolle neue Freunde gefunden und das verdanke ich dir.*

➔ *Liebe Madeleine Sophie Barat, ich bewundere, dass Sie eine Schule eröffnet haben, nachdem Sie Ihr ganzes Leben Homeschooling gemacht haben und dass Sie in schweren Zeiten nicht aufgegeben haben. [...]*

➔ *Liebe Sophie Barat! In der Zeit von Corona – Verzweiflung. In der Zeit von Homeschooling – Verwirrung. Doch wir halten zusammen. Danke, dass du diesen Funken Hoffnung gegründet hast! Du hast ihn gegründet und damit das Feuer entfacht...*

➔ *Liebe Sophie Barat! Es war nicht immer einfach in der Corona-Zeit. Doch haben wir es letztendlich gut gemeistert. Vier Schwestern sind nun bei dir im Himmel. Wie geht es ihnen? Oder wie geht es dir, Sophie? Wie hast du Corona gemeistert? Gab es vielleicht im Himmel auch Homeschooling? Obwohl wir Sophie, also dich, nicht wirklich feiern konnten, konnten wir ein tolles Video erstellen, wo wir alle Spaß hatten. Wir wollten dir nur sagen, dass du in unserem Kopf geblieben bist und wir dich nicht vergessen haben. Liebe Grüße, deine SchülerInnen!*

➔ *Liebe Madeleine Sophie, danke, dass du das Sacré-Coeur gegründet hast. Durch das Homeschooling bin ich mutiger geworden. Ich habe nie aufgegeben. So wie du! Toll, dass es diese Schule gibt!*

➔ *Ich finde, Sophie Barat hat uns gezeigt, dass man an die Dinge glauben soll, von denen man träumt, und man sollte niemals aufgeben und für einander da sein. Eine gute Gemeinschaft haben. :)*

➔ *Liebe Madeleine Sophie, ich habe in den letzten Wochen gelernt, wie man sich selbst organisiert und selbständiger wird.*



Corona und Homeschooling haben viel verändert, aber wir haben noch immer unsere Familienmitglieder, die uns unterstützen und helfen. Da diese Zeit nicht leicht ist, müssen wir alle zusammenhalten. Man merkt, dass man seiner Familie viel näher kommt, weil man den ganzen Tag zusammen ist und durch diese schwere Zeit noch mehr als sonst auf einander angewiesen ist.



und nicht gerade bequeme Reise gemacht hat, um an ihr Ziel zu kommen. Das erinnert mich an unsere Zeit, jetzt vor allem wegen des Coronavirus. Wir müssen alle jetzt eine lange und andere Reise machen, bis es wieder normal wird. Doch während dieser Zeit sind viele Familien zusammengewachsen, haben sich unterstützt und mehr miteinander gemacht. [...]

➔ Feuer – Fallen – Aufstehen – Du – Ich – Zusammen alleine – Danke, dass du eine Inspiration bist und die Flammen der Hoffnung entzündest!

➔ ... DANKE, dass du unsere Schule weiterhin prägst!

➔ Mich beeindruckt, dass Madeleine Sophie Barat so eine lange

➔ Endlich wieder aufatmen!

➔ Liebe Sophie Barat! In dieser Zeit ist es wichtig zu glauben, dass Gott uns durch Zeit trägt!

Das Corona-Schuljahr und die Matura

Das letzte Schuljahr war in vielerlei Hinsicht anders. Der Lockdown im März war doch für viele SchülerInnen überraschend, und so kam der letzte „richtige“ Schultag schneller als gedacht. Von einem auf den anderen Tag änderte sich der gesamte Alltag. Während auf der einen Seite viel Schulstress wegfiel, kam – besonders für uns MaturantInnen – viel Unsicherheit dazu. Uns fielen zwei Monate intensive Maturavorbereitungszeit weg, es war unklar, ob im Mai überhaupt eine Matura stattfinden würde und die Rückkehr zur „Normalität“ schien weit weg. Dazu kam, dass der Maturaball ausfiel und unsere Maturareise storniert werden musste.

So wuchsen LehrerInnen und SchülerInnen gemeinsam in die neue Situation hinein. Ab jetzt gab es täglich Zoom-Konferenzen sowie Arbeitsaufträge über



Onlineplattformen. Wir konnten oft länger schlafen und mussten, statt in die Schule zu gehen, nur den Computer zur Hand nehmen. Natürlich ist es etwas ganz anderes, SchülerInnen und LehrerInnen real vor sich zu haben, und Pausengespräche fielen, ganz abgesehen von Freizeittreffen, völlig weg. Im April erfuhren wir endlich den Fahrplan für die „verschlankte Matura“:

die mündliche Matura fiel aus, zur schriftlichen Leistung zählte im selben Ausmaß die Jahresnote der achten Klasse. So fand zwar eine Matura statt, trotzdem fiel viel Druck weg, nicht nur wegen der entfallenen mündlichen Matura, sondern auch weil die meisten von uns nicht mehr durchfallen konnten. Die Benotung war also freundlicher, die Maturaarbeit selbst blieb dennoch gleich schwierig. Maskenpflicht herrschte zum Glück nur in den Pausen.

Das Schuljahr 2020 war wohl für uns alle eine große herausfordernde Zeit, aus der wir aber auch viel mitgenommen haben. Die Corona-Krise hat unter anderem gezeigt, wie wichtig eine (Schul-) Gemeinschaft ist. Der Lockdown ist zum Glück überstanden und das nächste Jahr wird hoffentlich wieder ein wenig „normaler“.

Bernhard Steinwender

Maskenpflicht statt Maturaball: Meine Matura während Corona

Von Emilia Webhofer

Virtuelle Meetings statt VWA-Präsentationen. Maskenpflicht statt Maturaball. Jahresnoten statt jahrzehntelangen Fixpunkten der Matura, nämlich mündlichen Klausuren. Von meinem letzten Schuljahr am Sacré Coeur habe ich mir viel erwartet, viele schöne, aber auch traurige Momente. Ich habe mir von diesem Schuljahr viele „Lasts“ erwartet – den letzten Schultag, die letzten Schularbeiten, die letzte Zeit gemeinsam als Klasse. Stattdessen haben wir viele „Firsts“ erlebt – das erste Mal Online-Schule, der erste Jahrgang ohne VWA Präsentation und mündlicher Matura. Hätte man uns am Anfang des Schuljahres gefragt, worüber wir uns den Kopf zerbrechen, wäre es ungeschlagen das Maturaballkleid oder unsere Mitternachtseinlage gewesen. Hätte man uns im April gefragt, war es die Unsicherheit, ob die Matura stattfindet, für welche Fächer wir nun lernen sollen, und ob wir überhaupt eine Maturafeier haben werden. Zu der ohnehin schon aufregenden Zeit der Matura hatten wir nun auch logistische, gesundheitliche und psychisch belastende Hürden zu bewältigen. Die wohl größte Herausforderung war diese Unsicherheit, die wir, wie alle Menschen, während dem Lockdown empfunden haben. Nicht zu wissen, wie, wann und wo wir die Matura schreiben werden. Nicht zu wissen, wann wir unsere Klassenkamerad*innen wiedersehen werden.

Besonders ungewohnt waren die Wochen vor der Matura, als wir Maturant*innen als erste Gruppe von Schüler*innen Anfang Mai wieder zurück in die Schule geholt wurden. Die zu der Zeit noch sehr strengen Vorschriften galten auch für uns – und so mussten wir beim



Betreten der Schule Mund-Nasen-Schutz tragen, wurden desinfiziert und hatten unsere letzten Unterrichtsstunden im Turnsaal mit 1 m Abstand zwischen unseren Tischen. Unsere schriftliche Maturaging überraschend reibungslos über die Bühne – unsere Nervosität und Anspannung glich den vorigen Jahrgängen, und wären nicht die Desinfektionsfläschchen, die offenen Fenster zur Durchlüftung und Masken auf unseren Tischen gewesen, hätte man wohl keinen Unterschied zur Matura der letzten Jahre bemerkt. Besonders unterstützend und aufmunternd waren unsere Lehrpersonen, die sich sehr bemüht haben, unseren Abschluss trotz allem gebührend zu feiern und schöne Erinnerungen zu schaffen.

Manche Medien haben uns als „Jahrgang der verlorenen Erinnerungen“ bezeichnet. Natürlich stimmt das in Bezug auf gewisse Aspekte, denn diese Pandemie hat uns einschneidende Momente unserer Schulzeit gekostet. Dennoch finde ich nicht, dass wir Erinnerungen verloren haben. Wir

haben eben andere Erfahrungen gesammelt. Natürlich war die Enttäuschung groß, als unser Maturaball, unser Maturastreich und andere Feierlichkeiten, die seit Jahren Traditionen an unserer Schule sind, abgesagt wurden. Für mich waren diese Feste fixe Bestandteile eines Abschlusses am Sacré Coeur Wien. Unsere Maturaerfahrung war anders. Einzigartig. Diese außergewöhnliche Situation ermöglichte es uns, über unsere Grenzen hinauszuwachsen und unsere Spontaneität, unser Durchhaltevermögen und unseren Ehrgeiz zu beweisen. Wir konnten den Trubel, der normalerweise um die Matura gemacht wird, ausblenden, von unserem schnelllebigen Alltag herunterfahren und uns ins Bewusstsein rufen, um was es eigentlich bei der Matura geht: gemeinsam als Klasse, die seit 8 Jahren jeden Tag miteinander verbracht und sämtliche prägende Erinnerungen geteilt hat, unseren Abschluss am Sacré Coeur zu machen. Über die letzten Jahre zu reflektieren. Über seine Prioritäten nachzudenken. Zweifellos verlief unsere Maturazeit nicht so, wie wir

sie uns vorgestellt hatten. Sie war unerwartet und beunruhigend, aber Augen öffnend. Und im gemeinsamen Ziel, diese Eindrücke zu verarbeiten, sind wir als Gemeinschaft enger zusammengewachsen und haben in dieser Unsicherheit einen Weg gefunden, unseren Abschluss zu vollziehen und ihn den Umständen entsprechend gebührend zu feiern. Wie Kafka schon sagte: „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ Und wer kann schon von sich behaupten, einen Weg gefunden zu haben, während einer globalen Pandemie seine Matura bestanden zu haben?



Maturafoto 2020
mit Abstand

Sophie's Spirit Day 2020

<http://gym.sacre-coeur.at/sophies-spirit-day-2020/>



Der Sophie's Spirit Day 2020, der Festtag unserer Schulgründerin, war ein besonderer. Kein gemeinsamer Gottesdienst. Kein Festtag mit Aktionen, Spielen und Essen. Aber wir konnten einander virtuell „Gedanken aus Corona“ in Wort und Bild mitteilen und in der Schule Grußkarten an Madeleine Sophie Barat schreiben. Aus diesen

wird deutlich, was uns im Lockdown bewegt hat und wichtig geworden ist. Und als Zeichen unserer Verbundenheit haben viele fleißige (und gut desinfizierte ;-)) Hände dazu beigetragen, dass der schon vor dem Homeschooling begonnene AND YETWE MOVE-Teppich Zeile um Zeile in die Höhe gewachsen ist



OStR. Mag. Elisabeth Huber 1943–2020



Der elfte Juni dieses Jahres wäre ihr 77. Geburtstag gewesen, am vierzehnten wurde sie, begleitet von einer großen Trauergemeinde, in Tullnerbach begraben. Mit Elisabeth Huber ist eine der prägenden Gestalten in der jüngeren Geschichte des Gymnasiums Sacré-Coeur heim gegangen.

Wie nicht wenige ihrer Lehrergeneration führten sie nach der Lehramtsprüfung für Biologie und Mathematik Wanderjahre zuerst an das im Aufbau begriffene Gymnasium Lilienfeld und dann nach Wiener Neustadt, bis sie schließlich am Rennweg dienstlich sesshaft wurde. In vorbildlicher Weise verkörperte sie das, was eine gute Lehrerpersönlichkeit ausmacht: Begeisterung für die studierten Fächer und deren Weitergabe an Schülerinnen und Schüler, im Umgang mit diesen Konsequenz verbunden mit Warmherzigkeit.

1991 waren am Gymnasium Sacré-Coeur Schulleitung und Administration neu zu besetzen. Als Neuling in der Direktion fragte ich die mir von der gemeinsamen Wiener Pfarre her bekannte Kollegin Huber, von deren beruflichen Leistungen ich schon einiges wusste,

ob sie als Administratorin meine engste Mitarbeiterin werden wolle. Sie sagte zu, und ich hatte eine der besten Entscheidungen meiner Amtszeit getroffen.

Ihre profunde Kenntnis des Hauses, ihre kombinatorischen Fähigkeiten bei der gemeinsamen Erstellung des jährlichen Dienstplans sowie bei Stundenplan und Supplierungen oder bei der immer komplexer werdenden Abrechnung von Überstunden und Vergütungen machten sie zu einem ruhenden Pol und Angelpunkt des Dienstbetriebes in einer Phase des Schul-Zubaus und wachsender Schülerzahlen. Als mit dem Verwaltungscomputer die erste Form der Digitalisierung ihren Einzug hielt, meisterte unsere Administratorin das ebenso souverän, wie die Biologie-Professorin sich in ihrem Fachgebiet auf dem Laufenden hielt. Die Verleihung des Berufstitels „Oberstudienrätin“ war eine

mehr als vierdierte öffentliche Würdigung ihrer Verdienste.

Im Jahre 2000 trat Elisabeth Huber in den Ruhestand, widmete sich dem zum Hauptwohnsitz gewordenen Haus in Tullnerbach samt Garten und bald ihren beiden Enkelsohnen, von denen sie oft und mit großer Wärme sprach, pflegte Freundschaften und war ihrem in Pfarre und Gemeinde vielfach engagierten Ehemann Karl eine tatkräftige Stütze – bis gesundheitliche Probleme Ihre Mobilität und Lebensqualität immer mehr einschränkten.

Nicht nur ihre Familie, auch das Gymnasium Sacré-Coeur und der Verfasser haben Frau Prof. Huber sehr, sehr viel zu verdanken.

Dr. Oskar Mayer



Europäisches Ancien*nes-Treffen 2021 in Tours/Frankreich

„Auf ein Neues“ werden sich einige denken und auch wir hoffen, dass es im nächsten Jahr auch wirklich klappt. Das Treffen inmitten der Loireschlösser ist für heuer aus Coronagründen abgesagt worden, aber die französische Equipe ist fest entschlossen, es im Oktober 2021 nachzuholen.

Drei neue Schiffe in der VOSÖ

Vereinigung von Ordensschulen Österreich

*Vielleicht fragt ihr euch, warum dieser Titel für Ancien*nes noch interessant ist, nachdem doch für das Sacré-Coeur „alles gelaufen ist“ (Übergabe von Graz und nun auch Riedenburg), aber ich glaube, dass es gut ist, zu erfahren, dass der Orden nur einer von vielen ist, der durch die Übergabe an die VOSÖ den Fortbestand zwei seiner Schulorte unter der Wahrung des ursprünglichen Namens sichern konnte. Darüber hinaus wissen wir durch unsere Kontakte nach Riedenburg und Graz (der folgende Text ist der Zeitschrift der Grazer „AncienNes“ entnommen), dass das Versprechen, das Charisma der einzelnen ehemaligen Ordensschulen zu erhalten, offenbar gehalten wurde.*

UK

Die Vereinigung von Ordensschulen Österreichs ist laut Sr. Cäcilia Kotzenmacher SDR, stv. Vorstandsvorsitzende der VOSÖ, „ein Schiff mit vielen bunten Flaggen“. Seit Schulbeginn 2019/20 zählen drei neue Schiffe zur VOSÖ-Flotte: Das Sacré Coeur Riedenburg in Bregenz, der Clara Fey Campus Maria Frieden in Wien-Stadlau und der Clara Fey Campus Maria Regina in Wien-Döbling.

Mit diesen Zuwächsen führt die Vereinigung als größter privater Schulträger Österreichs insgesamt 17 Bildungsstandorte von 13 Orden in 8 Bundesländern mit gesamt rund 11.300 Kindern und SchölerInnen.

Mit der Übergabe des Sacré Coeur Riedenburg (VS/AHS/Tagesinternate/HLW/Internat) an die VOSÖ sind nunmehr zwei der vier österreichischen Sacré Coeur Standorte unter einem Dach und spannen in der VOSÖ den geografischen

Bogen von Vorarlberg in die Steiermark. Der Clara Fey Campus Maria Frieden (KG/VS/Hort) und der Clara Fey Campus Maria Regina (KG/VS/Hort/AHS/AHS Tagesbe-

treuung/BAfEP) gehen auf die Gründung durch Clara Fey (1815-1894) zurück, die im Vorjahr selig gesprochen wurde.

Dr. Regina Ahlgrimm-Siess

Sie stehen da wie eh und je ...



**Campus
Sacré Coeur Graz**



PERSONALIA

Wir gratulieren

allen Schwestern vom Rennweg zur Genesung von Covid 19. Sie haben sich in verkleinerter Gemeinschaft nach vielen Wochen wieder zusammengefunden.



Andrietta Dossenbach zum Abschluss ihres Zahnarztstudiums

Marion Fauster zur Diplomprüfung als Sozialbetreuerin mit dem Ausbildungsschwerpunkt Behindertenbegleitung

Wir trauern um

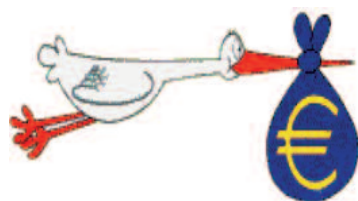
Elisabeth Förster (Draxler, Wien 1946–1948)



Prof. Mag. Elisabeth Huber, langjährige Professorin am Gymnasium SC Wien



Prof. Mag. Ingeborg Lieder, langjährige Professorin am Gymnasium SC Wien



Heuer schon euer Binklerl
(Mitgliedsbeitrag) abgeliefert ?

KONTAKTE

anciennes@sacrecoeur.at
(wird von Nicole Waginger betreut)

marcile.dossenbach@sacrecoeur.at
Präsidentin der ÖSCV

elisabeth.hofbauer@sacrecoeur.at
Kassiererin (Anfragen wegen Einzahlungen)

irene.brinsky-rubik@sacrecoeur.at
Datenbank: Statusänderungen (auch über die Homepage möglich)

benedikt.wolf@sacrecoeur.at
Jugend (Anregungen, Klassentreffen etc.)

ursula.kokalj@sacrecoeur.at
Redaktion Cor Unum (Berichte und Fotos von Klassentreffen, Kommentare zu Beiträgen und Angeboten etc.)

ursula.hetzendorf@aon.at
Hospitality – Kontakte mit ausländischen Ancien*nes – Vereinigungen



Bankverbindung

Kontonummer der Österreichischen Sacré-Cœur-Vereinigung
Raiffeisen NÖ-Wien 10.318.335, BLZ 32000
BIC: RLNWATWW, IBAN: AT23 3200 0000 1031 8335

Ordentliches Mitglied 33 €, StudentInnen 12 €
Reduktion möglich, bitte melden. Ehrenmitglieder
(auch alle ab 90) befreit.

Bei Onlineüberweisung bitte unbedingt unter Zahlungsreferenz Mitgliedsnummer und eigenen Namen (falls gemeinsames Konto) angeben.

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller und Verleger: Österreichische Sacré-Cœur Vereinigung. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Ursula Kokalj – alle Rennweg 31, 1030 Wien. Cor Unum ist das offizielle Organ der Österreichischen Sacré-Cœur Vereinigung und berichtet über deren Aktivitäten.

Adressenandruck: